

L 1: Apg 7,44-50 L 2: 1 Kor 3,9c-11.16-17 Ev: Mt 5,23-24

KIRCHE OHNE KRUSTEN

Wer aufmerksam mitzählt, wird feststellen, dass wir dreimal im Jahr ein Kirchweihfest begehen. Da ist zunächst das Andenken an die Weihe der eigenen Kirche. Dann gibt es den Festtag, den wir heute begehen, den Weihetag der Metropolitankirche - das ist für uns der Stephansdom, und dann am 9. November der Weihetag der Lateranbasilika in Rom.

Einerseits drücken wir damit aus, dass die Kirche eine Kirche aus vielen Teilkirchen ist. Jede Teilkirche ist wichtig, aber alle zusammen bilden nur einen einzigen Leib.

Andererseits ist jedes dieser Gedenkfeste Anlass, über das wahre Wesen der Kirche nachzudenken. Denn das tut immer wieder not. Ist doch so ein schönes Kirchengebäude wie der Stephansdom zwar ein Geschenk, ein Ort, wo die Menschen sich zum gemeinsamen Gottesdienst versammeln können. Die Gestalt regt zum Gebet und zur Andacht an. Das ist gut so. Aber es liegt auch eine Gefahr in diesen schönen Gebäuden. Es kann passieren, dass man die Kirche mit einem Gebäude identifiziert. Dann geht man "in die Kirche", wenn man eben in das Gebäude geht. Und manche meinen Gott wohnt in der Kirche - also im Kirchengebäude. Und vor allem dort. Oder nur dort (vielleicht auch nur im Tabernakel).

Darum werden wir dreimal im Jahr daran erinnert, was die Kirche eigentlich ist - jedes Mal, wenn wir provokante Texte aus der Bibel hören. Einmal z.B. ist es die Austreibung der Händler aus dem Tempel, dieses Mal die Worte über die Versöhnung, die wichtiger ist als der Tempelkult oder das Opfer im Tempel.

Kirche, so dürfen wir uns immer wieder erinnern, ist ein lebendiger Organismus, der durch einen RUF entsteht. Das entscheidende Wesen der Kirche ist die GEMEINSCHAFT der von Christus Erlösten. Nur, wo Menschen in Liebe zusammenkommen, ist wirklich Kirche - ob diese Zusammenkunft in einem Gebäude stattfindet oder irgendwo auf einer Wiese ist „Powidl“.

Die Gebäude sind Hilfsmittel, schützen vor dem Regen und vor dem Wind - und wenn sie schön gestaltet sind, helfen sie, wie schon bemerkt, bei der inneren Sammlung. Aber die Gebäude sind nicht notwendig.

Diese Unterscheidung zwischen der eigentlichen Substanz dessen, was Kirche ist, und dem, was menschliche Ausgestaltung ist, ist wichtig für alle Bereiche unseres Weges mit Jesus.

Das Evangelium, das wir heute gehört haben, hält es uns in dieser Kürze in aller Brisanz vor Augen: Versöhnung hat den Vorrang vor der Kulthandlung. Lass lieber die Opfergabe liegen, das hat Zeit, die Versöhnung dagegen nicht.

Es ist leider so, dass vielen Gläubigen die menschlichen, zeitbedingten Ausgestaltungen des kirchlichen Lebens (Liturgien, Gebetsformen, Fastenregeln ...etc.) viel wichtiger sind, als die eigentliche Substanz der Christusbefolgung. Es kommt zuweilen vor, dass dann diese menschlichen Formulierungen (die es für ein Zusammenleben zwar braucht, die aber veränderbar sind und nicht mit dem göttlichen Gebot gleichgesetzt werden dürfen) von uns wichtiger gehalten werden, als die Substanz, wie man in manchen Beichtgesprächen feststellen muss.

In derselben Predigt, aus der wir heute einen Ausschnitt gehört haben, wird Jesus deshalb auch sagen, dass nicht alle, die "Herr, Herr" sagen, ins Himmelreich kommen, sondern nur jene, die wirklich den Willen des Vaters getan haben. Uns immer wieder dieses Willens Gottes bewusst zu werden, ist unsere Aufgabe, gerade an einem Tag, wo wir eine Äußerlichkeit feiern. Kirche lebt nur dann, wenn sie immer wieder von Krusten befreit wird und als Gemeinschaft der von Jesus Gerufenen seine Liebe zu leben sucht.